

Blutiges Verlangen

Ghetto der Angst I

Von Nanna_Nordlicht

Kapitel 18: Rivalität

Da bin ich wieder und langsam wird es ernst...^^

Naja..ich bin mir nicht so sicher, was ich von diesem Kapitel halten soll, aber ich machs gern spannend :D

Viel Spaß beim Lesen

LG, eure Mad-Ann

Eine reichliche Viertelstunde später befand sich Kate zusammen mit ihrem vampirischen Begleiter wieder in dessen vollgestopftem Arbeitszimmer. Unter einem Haufen Papier, mehreren Schichten Akten und Ordnern war schließlich das Telefon zu finden. Es war eines der älteren Modelle. Eines der sehr viel älteren Modelle. Es war glänzend schwarz, hatte eine geringelte Hörschnur und unglücklicherweise eine vergoldete Drehscheibe zum Wählen, anstatt von Tasten. Der schwere, schwarze Hörer lag auf der Gabel und Kate kam es reichlich komisch vor, dass solch ein für sie antik wirkendes Telefon vor ihr auf dem Tisch stand. Im Zeitalter von Handys, die jeden erdenklichen Kram machen konnten, wie fotografieren, filmen, Musik spielen und anderem Schnickschnack-Zubehör, kam sie sich mit einem altertümlichen Modell mehr als überfordert vor. Leicht irritiert starrte sie auf das seltsame Objekt. Wie konnte es sein, dass Julians Wohnung so modern war und hier das genaue Gegenteil davon vorherrschte?

Kate griff nach dem Hörer und hielt es sich ans Ohr. Ein Piepton war zu hören, dann atmete sie tief aus und schloss die Augen.

Sie musste ihren Vater anrufen. Sie müsste es wirklich tun. Doch noch nie im Leben hatte sie ein solch mulmiges Gefühl dabei. Wie sollte sie ihm nur erklären, was in den letzten Tagen vorgefallen war?

Sie schnaubte und starrte auf die Ziffern, die mit schwarzer Schrift auf weißem Hintergrund geschrieben waren und von der goldenen Drehscheibe umrahmt wurden. Mit zittrigen Fingern drehte sie die Scheibe, um die gewünschte Nummer zu wählen.

Ruhig durchatmen!, sprach sie sich selbst in Gedanken Mut zu.

„Ich lasse dich wohl lieber allein.“, schlug Julian sanft lächelnd vor und trat aus dem Zimmer hinaus.

Die Braunhaarige starrte zur Tür und fröstelnd hörte sie, wie das Telefon piepte. Nach einer Weile klackerte es am anderen Ende der Leitung und ihr Vater Kevin nahm ab.

„Ja bitte?“, er klang etwas angekratzt, das merkte sie sogar, obwohl sie ihn nicht sehen konnte. Verdammt. Es war definitiv kein gutes Anzeichen für solch schwierige Diskussionen.

„Ich bin es, Kate.“

„Oh Kate! Du bist es! Du bist es wirklich!“, rief er erleichtert auf. „Wo bist du, wie geht es dir? Ist Kelly auch bei dir?“

Kate schloss nervös die Augen. Eins nach dem anderem. Er musste es erfahren. Sie holte tief Luft und sprach so ruhig sie konnte in den Hörer.

„Ich bin...in Sicherheit. Aber Kelly ist nicht hier.“

„Was ist passiert?“ Misstrauen kam in den Worten mit auf.

„Papa, es ist folgendermaßen: Kate und ich wir wurden entführt von Vampiren. Ich konnte gerade noch entkommen, aber Kelly...“, sie musste tief Luft holen, da ihr das Gesicht ihrer Schwester wieder schmerzlich in den Sinn kam. „...sie ist noch bei ihnen und wird es auch bleiben.“

„Was meinst du denn damit?“, ihr Vater klang aufgeregt.

Kate schwieg eine Weile.

„Sie ist ein Vampir.“

Danach war es auch am anderen Ende der Leitung still. Nach einer gewissen Zeit fragte Kate noch mal nach, um sich zu vergewissern, dass ihr Vater noch am Apparat war.

„Scheiße.“, entgegnete sie. „Sag doch irgendwas.“

„Wieso...ich meine...wie ist es dazu gekommen? Warum haben sie Kelly zu...einem Vampir gemacht?“, Kevins Stimme kam leise und klang erschüttert, er musste ständig nach Worten suchen.

Dann schilderte Kate ihre Geschichte. Alles, was in den letzten Tagen passiert war, angefangen vom grausamen Gregor, der sie angefallen hatte, bis eben, als sie von dem Werwolf angegriffen wurde. Doch die wichtigen Details wie Julian, John und die Ratsmitglieder lies sie aus. Sie war sich nicht sicher, was sie ihrem Vater sagen konnte, um ihn nicht auch in Gefahr zu bringen. Er war schließlich Polizist und ihr war nicht klar, was er alles tun würde, wenn er erfuhr, dass sie im Moment bei einem der ältesten Vampire, in einem Stripclub, war.

Nachdem sie ihre Geschichte beendet hatte, hörte sie ein Schnaufen aus dem Telefon.

„Scheiße.“, sagte nun auch ihr Vater. „Weiß deine Mutter schon davon?“

Kate schüttelte den Kopf, merkte aber, dass ihr das am Telefon nichts brachte. „Nein, ich habe dich zuerst angerufen.“, sagte sie also.

„Sag mir wo du jetzt bist.“, forderte er eindringlich.

„Ich kann nicht.“, beharrte sie jedoch und atmete langsam aus.

„Liebes ich bitte dich! Ich bin dein Vater, ich kann dir helfen. Du musst nach Hause, ich passe auf dich auf. Du bekommst rund um die Uhr Polizeischutz, wenn du magst. Es soll dir niemand etwas anhaben.“

Das Mädchen fröstelte noch immer. So einfach war die Sache nicht. Kate würde nie in Sicherheit sein, solange die Meisterin der Stadt noch am Leben war. Das war ein fatales Problem für sie und alle Beteiligten.

„Es tut mir leid...“, sie hängte den Hörer auf die Gabel und stierte auf einen imaginären Punkt auf dem Schreibtisch. Es war ihr schwergefallen ihrem Vater das so direkt zu sagen, aber etwas anderes blieb ihr nicht übrig.

„Das war die richtige Entscheidung.“, kam eine Männerstimme aus einer Ecke des Raumes.

Kate hob den Kopf und sah direkt zu John, der lässig an der Wand lehnte. Erschrocken

schrak sie auf.

„Was...äh...wie lange bist du schon hier?“ Nach den richtigen Worten suchend, krallte sie ihre Fingernägel in das weiche Leder des Sessels. Damit hatte sie nun wirklich nicht gerechnet und sie wusste folglich nicht damit umzugehen.

John löste sich von der Wand und hob die rechte Hand, um sich durch die Haare zu fahren. Seine rote Strähne wirkte wirklich toll in den dichten, schwarzen Haaren. Er trug eine dunkelrote Lederjacke, die nach oben hin geöffnet war und dort war im Inneren der Jacke dunkles Fell eingearbeitet, in dem sein geschmeidiges Haar nahezu übergangslos verschwand. Die Jacke war mit Ketten und Nieten bestückt, die leicht klimperten, als er einige Schritte näher kam. Jedoch blieb er außerhalb der Reichweite stehen.

„Schon ein paar Minuten.“, er heftete den interessierten Blick auf sie. „Du siehst heute Abend zum *Anbeißen* aus.“, meinte er ungeniert und war sich der Doppeldeutigkeit seiner Worte bewusst.

„Du solltest verschwinden.“, kam schroff von ihr.

„Was ist, wenn ich gar nicht gehen will?“, hauchte er förmlich. Die Luft war von seiner magisch betörenden Aura geschwängert. Kate wurde dadurch ein wenig schwindelig.

„Was willst du?“, säuselte sie.

„Warum bist du heute so abweisend zu mir? Ich hätte mehr von dir erwartet. Vielleicht so etwas in die Richtung: ‚Oh John, danke dass du mich letztens nicht gebissen hast, als Jeanne-Claire es verlangt hatte...‘, aber anscheinend, kann ich dir nicht viel Dankbarkeit abgewinnen...“, er schauspielerte eine traurige Miene.

Kate saß angespannt im Bürosessel und antwortete nicht. Das war ihr einfach zu blöde.

„Du bist echt ein naives Mädchen...“, sagte er schließlich und grinste, dass die Reißzähne nur so blitzten.

„Was?!“, Kate wurde allmählich sauer auf diesen arroganten Macho.

John kam in einem Sekundenbruchteil zu ihr an den Tisch und schleuderte die Sachen beiseite. Wie in Zeitlupe flogen die einzelnen Zettel und Papiere zu Boden.

„Verstehst du es denn nicht?! Verstehst du denn nicht, was Julian wirklich vorhat?“, brüllte er sie an.

„Was meinst du denn?“, rief sie empört zurück. Ein mulmiges Gefühl hatte sie ja schon, als John plötzlich solch einen Ausraster hatte.

„Du verstehst es also nicht...“, meinte er enttäuscht und starrte ihr tief in die erschrockenen wasserblauen Augen. „Es ist doch ganz simpel zu verstehen. Du bist bildhübsch, jung und jungfräulich...“

Das ging ihr langsam zu weit. „W...woher willst du das wissen?!“, ihr Kopf wurde knallrot.

Johns Lippen kräuselten sich zu einem siegessicherem Lächeln. „Nur so ein Bauchgefühl. Aber ich habe doch Recht. Es ist ja richtig süß, wie du jetzt rot wirst...“

John machte ihr einen Luftkuss.

Jetzt trieb es John ihr aber zu bunt. Was bildete er sich nur ein?

„Du arschloch.“, murrte sie und schämte sich fürs Rotwerden.

„Ach Kate, du bist einfach niedlich.“, er lachte bittersüß. „Sieh dich doch nur an und sieh dir diesen Julian an, es ist doch offensichtlich.“

„Komm endlich zum Punkt.“ Kate presste die Lippen zusammen und versuchte ernst zu wirken.

John setzte sich auf die Tischkante, ohne sie aus den Augen zu lassen.

„Er ist ein Vampirältester, er ist gutaussehend, er betreibt einen Stripclub und er ist

vor allem ein Mann!“

Kate schluckte und hörte ihm zu.

„Du weißt anscheinend nicht viel über Vampire.“, stellte John fest und sein Blick funkelte sie an.

Plötzlich, ohne dass Kate es überhaupt registrierte warf John sie über seine Schulter und trug sie aus dem Zimmer hinaus. Sie hämmerte auf seinen Rücken ein und trat mit den Beinen, doch für einen Vampir war es ein leichtes einen Menschen in Schach zu halten. John öffnete den Hinterausgang und verschwand mit ihr in der eisigen kalten Nacht. Übermenschlich schnell sprang er von Fensterbrett zu Fensterbrett, von Balkon zu Balkon, bis er mit ihr als Gepäck das Dach des Hauses erreichte.

„Verflucht, was soll der Scheiß?!“, schrie Kate, doch John ignorierte es und sprang grinsend von Dach zu Dach.

Schließlich entfernten sie sich mehr und mehr von dem schillerndem Stadtteil, bis es unten in der Stadt nicht mehr so von Menschen und Vampiren wimmelte. John sprang vom Hausdach ab und flog mit ihr durch die Luft. Sie schrie auf, doch John landete sanft und katzenartig mit auf dem verschneitem Asphalt.

Er trug sie weiter und blieb vor einem unscheinbaren, grauem Gebäude stehen. Es war im Bauhausstil erbaut, die Wände waren betonartig und grau, es war jedenfalls auch nicht das neueste Haus gewesen. Kate starrte zu dem recht tristem Bauwerk und las auf einem Schild. „Bibliothek - für Vampire von 22 - 4 Uhr geöffnet“. Das fünfstöckige Haus, das von zwei größeren Häusern ziemlich eingequetscht wirkte, war tatsächlich eine Vampirbibliothek. Was für interessante Sachen es nicht alles gab...

John setzte Kate ab und winkte ihr, dass sie ihm folgen sollte. Murrend hielt sie mit ihm Schritt und betrat zusammen mit ihm das Haus. Es gab gleich nach dem Eingang eine Art Vorsaal, dort stand ein Automat, neben einer modernen elektrischen Glasschiebetür. Wie man es aus Banken kennt, gab es hier einen Kartenleser, der die Tür nur öffnete, wenn man seine, in diesem Fall Bibliotheksmitgliedskarte, hineinsteckte. John schob die Chipkarte hinein und die Glastür öffnete sich.

„Nur Vampire können hier rein.“, erklärte er.

„Ich wusste nicht mal, dass Vampire sich für Bücher interessieren...“, säuselte Kate.

John lachte schallend und trat in den großen Saal. Im Inneren war es echt beeindruckend. Auf mehreren Etagen stand Bücherregal an Bücherregal.

„Wahnsinn nicht? Es gibt auch Vampire, die Hobbys haben, außer in Stripclubs zu gehen.“

Kate ignorierte seine satirische Bemerkung und schaute sich beeindruckt um. An einer Seite im Erdgeschoss gab es so was wie eine Kasse, dort saß ein ziemlich gelangweilter, grauhaariger Vampir, der den beiden müde ein „Guten Abend“ schenkte.

„Was machen wir hier?“, flüsterte Kate ungeduldig.

John seufzte. „Ich vermute du schätzt mich völlig falsch ein. Ich komme nämlich gern hierher, wenn ich meine Ruhe haben will.“ Das Grinsen war augenblicklich verschwunden. „Jedenfalls... ich möchte dir etwas zeigen.“

Kate sah ihn misstrauisch an, nickte jedoch.

„Komm mit.“, murmelte er und ging voraus.

Beide stiegen mehrere Etagen hinauf, bis zum fünften Stockwerk und John führte sie zu der Abteilung, in der es uralte, fette Wälzer gab. In der Abteilung „Historische Chroniken“ blieb er stehen.

„Hier gibt es unglaubliche Bücher. Ich vermute mal, dass Menschen nicht viel über vampirische Gesetze, Rituale und Bräuche wissen.“

„Nicht wirklich. Aber warum zeigst du mir das?“, fragte Kate etwas irritiert. John zog einen sehr schweren Wälzer aus dem hintersten Regal und legte ihn auf einen Tisch ab.

„Setz dich doch.“, schlug John vor und setzte sich mit an den Tisch.

Kate saß dem Mädchenschwarm gegenüber und glotzte ihn etwas unbeholfen an. John schlug das Buch auf. Der leicht modrige Geruch stieg ihr in die Nase. Das Buch war so alt, dass es eigentlich zu Staub zerfallen müsste. Auf dem Einband stand irgendwas von „*lamia*“, „*chronicusa*“* und anderen lateinischen Wörtern, die sie nicht kannte.

Gezielt schlug John eine Seite auf und zitierte etwas.

„Unter den Unseren, den Ältesten unseres Volkes sei es Pflicht unser Blut zu sichern und neue Vampire zu erschaffen. Dabei sei der Brauch einzuhalten, dass der erste ehemals menschliche Abkömmling ein ewiger Begleiter werde.“

John starrte Kate an, sie starrte verständnislos zu ihm zurück.

„Okay...was ich damit sagen will, ist so: Die alten Vampire können Menschen beißen und sie zu Vampiren machen, so wie du es bei Jeanne-Claire bereits gesehen hast. Ich kann es zum Beispiel nicht, dazu fehlt mir einfach die Reife und Begabung, das variiert je nach Vampir. Dabei gibt es die Tradition, dass der Vampir, der zum ersten Mal einen Menschen in einen Vampir verwandeln will, mit diesem auf ewig eine untrennbare Blutsverbindung eingeht. Das kann man auch mit menschlicher Heirat vergleichen.“, John faltete die Hände auf dem Tisch ineinander. „Und jetzt rate mal, wer noch nie einen vampirischen Abkömmling erschaffen hat...“

Kate wusste es, aber sie traute es nicht auszusprechen. „J...Julian. Meinst du etwa...er will mich zu einem Vampir machen?“

John nickte langsam und bedächtig.

„Nein, das glaube ich nicht! Das würde er niemals tun!“ Weder wollte sie es, noch konnte sie glauben, dass Julians Zuwendung zu ihr sie eines Tages in einen wandelnden Untoten verwandeln würde.

„Du spinnst doch!“, schrie sie ihn an.

„Kate!“, John packte mit festem Griff ihre Hand. „Ich bin nicht zu dir gekommen, um mich mit dir rumzustreiten. Ich will das doch wirklich nicht...“

„Aber warum sagst du es mir denn sonst.“, sie befreite ihre Hand und wich zurück, bis sie die Wand hinter sich spürte. „Was soll das Ganze?“

John blieb sitzen und sah auf die Tischplatte hinab.

„Ich will weder, dass Jean-Claire, noch dass Julian dich zu einem Vampir macht.“, er sah sie direkt an. „Das ist mir klargeworden, als ich dich letztens unten in der Krypta gesehen hatte. Anfangs hatte ich dich für ein normales Mädchen gehalten, dass leicht zu haben ist, das gebe ich zu. Ich möchte mich dafür entschuldigen, dass war echt verdammt falsch von mir...“

Kate antwortete ihm nicht, sondern presste ihre Schulterblätter weiter an die Wand.

„Du bist anders und du musst mir diesmal wirklich glauben. Ich habe es bisher noch niemals so erlebt und niemals jemanden gesagt...“ Johns Blick war unsicher und suchte den ihrigen. „Ich habe mich wohl in dich *verliebt*...“

Das letzte Wort schwebte durch die Luft und klang tausendfach in ihren Ohren wieder. Verliebt. Verliebt, ja ernsthaft! John hatte **verliebt** gesagt!

Mit offener Kinnlade lehnte sie fassungslos an der Wand. Kate traute ihren Ohren nicht, war es wirklich sein ernst?

Die totenstummen Minuten verstrichen, in denen keiner von beiden sich traute ein Wort zu verlieren. Nach einer gewissen Zeit ergriff John zögernd das Wort.

„Wenn Jeanne-Claire erfährt, dass ich mich mit dir in diesem Moment treffe...dass ich entgegen ihres Verbotes zu dir gegangen bin und die Tatsache, dass ich dich aus Julians Büro mehr oder weniger entführt habe, ist genaugenommen saudämlich und arschgefährlich für mich. Ich stelle mich zwischen zwei Fronten, nur weil ich dich sehen wollte...“, er stand auf und trat zu ihr, bis ihre Gesichter nur noch wenige Zentimeter voneinander entfernen waren. „Jeanne-Claire...sie ist meine Mutter, meine Gebieterin, meine Königin der Nacht, doch ich bin nicht ihr Geliebter. Sie kann als Meisterin der Stadt zwar über meinen Körper herrschen, über meinen Verstand bestimmen, aber niemals über mein Herz regieren. Mein leichtsinniges Herz hab ich schon an dich verloren...“

Kates Herz schlug hämmernd und unsicher sah sie in seine schönen Augen.

„Jeanne-Claire...hat sie etwa ein solches Blutsband mit dir?“, lautete ihre Frage.

John lächelte und schüttelte den Kopf. „Nein, sie hätte es vermutlich gern, aber ihr erster Abkömmling ist nicht mehr am Leben.“

„Vermutlich ist sie deshalb so zickig...“, grinste Kate schadenfroh.

Auch Johns Züge wurden amüsiertes. „Wahrscheinlich.“

Johns rotgefärbte Strähne kitzelte auf ihrer Stirn und sein warmer Atem fuhr über ihre Haut. „Ich kann Julian irgendwie nachvollziehen...“, erklärte er und fuhr mit seiner Hand sachte über ihre Wange. Seine Lippen näherten sich den ihrigen gefährlich nahe, doch sie konnte es einfach nicht. Sie stieß ihn von sich und John stöhnte vor Schmerzen auf.

„Bist du etwa verletzt?“, fragte sie verwundert, da sie ihn ja nur leicht von sich gestoßen hatte.

Sein Gesicht war schmerzerfüllt. „Es ist nichts.“

Wie typisch für Jungs..., dachte sich Kate und ärgerte sich etwas.

„Was hast du denn?“, fragte sie besorgt.

„Jeanne-Claires Bestrafung...“, hauchte er nur.

Kate wollte der Sache auf den Grund gehen. „Was hat sie denn getan?“

Nachgebend zog John sich die Jacke aus und anschließend schob er den Stoff seines grauen T-Shirts ein Stück weit nach oben. Viel zu viel der schönen glatten, weißen Haut wurden entblößt. Sein sportlicher Bauch war von einem Kranz rosafarbiger Narben gezeichnet. Es waren kreuzförmige Brandwunden.

„Silberkruzifixe...es wird noch heilen, keine Panik. Es dauert nur verdammt lange. Silber löst bei Vampiren Verbrennungen aus. Das ist Jeanne-Claires sanfteste Methode jemanden zu strafen.“

„Verflucht! Es tut mir leid...“, beschämt senkte sie den Blick.

Kate befand sich in der Zwickmühle. John hatte sicherlich Fehler begangen, aber er hatte es gebüßt. Ihr Verstand setzte aus. John und Julian...zwei Vampire, wie sie unterschiedlicher nicht sein konnten. Doch beide waren sie hinter ihr her, wie sollte sie nur damit umgehen?

John zog sein T-Shirt wieder zurecht und sah betroffen zu Boden.

„Du musst dir darum wirklich keine Gedanken machen, das kommt schon wieder in Ordnung.“, ein schwaches Lächeln zierte sein Gesicht.

„Ich hatte keine Ahnung.“, sagte sie. „Aber dafür wird sie büßen, das verspreche ich dir.“

John hob den Kopf und matt lächelnd sah er sie an. „Ich danke dir.“

Kates Herz machte einen Hüpfer. Wieso musste er nur so süß aussehen, sie konnte unmöglich länger auf ihn sauer sein.

„Ich würde vorschlagen, dass ich dich zurückbringe, bevor Julian merkt, dass du nicht

mehr dort bist.“, meinte John seufzend.

Kate ahnte, dass Julian es schon längst wusste, jedoch nickte sie und ging zusammen mit John hinaus. Die kalte Luft umhüllte die beiden. Das Mädchen steckte die Hände in die wärmenden Jackentaschen und sie ging zusammen mit dem Vampiradonis auf dem Fußgängerweg in Richtung des belebten Vampirviertels, aus dem sie vorhin gekommen waren.

Etwa zwanzig Meter vor ihnen türmte sich ein schwarzer Schatten auf und eine mächtige Aura durchfuhr die Gegend. Die Atmosphäre wurde unerträglich unheimlich. Kate sah in Julians blasses Gesicht, der Blick war allerdings nur auf John gerichtet. Mit beinahe unsichtbar schnellen Bewegungen wurde der Jungvampir von Julian an eine Mauer gepresst. Julians Hand schloss sich um Johns Kehle, aus der ein unterdrückter Schmerzenslaut entwich.

Kate schrie erschrocken auf. „Julian tu das nicht! Lass ihn los!“

Julian würde ihn garantiert umbringen, es wäre untypisch für einen Mann, wenn er den Rivalen nicht beseitigen würde. Koste es was es wolle und das Leben eines Millenniumsvampirs war in dem Fall nebensächlich. Das Mädchen zerrte an dem Kleidungsstoff des Meistervampirs, versuchte ihn mit allen Mitteln von seinem Vorhaben abzubringen.

Heiße Tränen rannen ihre Wangen herab. „Julian bitte verschone ihn. Ich flehe dich an, lass ihn leben!“

Der Angesprochene wandte seinen wütenden Blick nun endlich doch mal auf sie und die Mimik lockerte sich. Ebenso lockerte sich der Handgriff an Johns Kehle. Dieser rutschte an der Wand entlang zu Boden und hustend sog er Luft in seine Lungen. Ein kaum verständliches „Danke“ richtete er an Kate.

Kate krallte ihre Hände weiterhin in den Stoff von Julians Kleidung und ihr glasiger Blick war angsterfüllt. Julians Hände strichen ihr die Tränen weg und sein kalter Atem auf ihrer Haut veranlasste, dass sich die Nackenhärchen aufrichteten. Er war einzigartig schön, kaum vorstellbar und doch real. Sein Gesicht war weiß wie Schnee und einfach perfekt. Doch seine eisige Aura war kein Vergleich zu John heiß prickelnder Magie. Die Lippen näherten sich langsam zum Kuss und Kate schloss unruhig die Augen. Sie wusste nicht, ob sie es wollte, nachdem ein anderer ihr seine Liebe gestanden hatte.

Ein Klicken lies sie aufschrecken und die Brünette riss reflexartig die Augen auf.

Hinter gezogener Waffe trat Daniels ernstes Gesicht in den Lichtkreis der Straßenlaterne. Der lange metallene Schaft der Schrotflinte war gekonnt ruhig auf den Vampir gerichtet. Die Augenbrauen von Daniel waren ernst geformt.

„Tritt langsam von ihr zurück, keine hastigen Bewegungen!“, kam seine Anweisung und Julian hörte darauf. Nachdem er einen Schritt von dem Mädchen zurückgewichen war, kam der Vampirjäger langsam näher.

„Keiner rührt sie an, oder ihr könnt die Erfahrung mit meinen Silberkugeln machen!“, Daniels Gesicht war ernst und Kate konnte sich nicht entsinnen, ihn jemals so kalt berechnend erlebt zu haben.

„Daniel...du hier?“, sie sah ihn direkt an und konnte es kaum glauben. Jetzt waren sie alle am selben Ort, dies konnte nichts gutes verheißen...

Anmerk.: Ich kann kein Latein...

